



Mehr Urlauber – mehr Fachkräfte

Hohenlohe pur

Von Ralf Reichert

Schätze Was hat eigentlich der Hohenloher Bürger davon, wenn die Tourismusregion Heilbronn-Franken noch stärker vernetzt wird und somit noch erkennbarer als Einheit auftritt? Sehr viel. Denn Hand aufs Herz: Wer weiß schon so genau, welche Freizeit-Schätze zwischen Wertheim und Gaildorf, Eppingen und Crailsheim versteckt sind? Im „Innenmarketing“ ist noch viel Luft nach oben. Die „Regionsbürger“ sollten wissen, dass sie attraktive Tagesausflüge auch in dieser „Verwaltungsgemeinschaft“ unternehmen können, die noch zu wenig touristische Strahlkraft hat. Genau darauf kommt es in Zukunft aber an, um von allseits bekannten Destinationen nicht vollends abgehängt zu werden. Denn der Tourismus-Markt wächst und wächst – und er ist gnadenlos. Zu kleine Einheiten werden kaum mehr wahrgenommen. Sie bleiben Geheimtipps. Mehr nicht.

Großraum Aus diesem Stadium hat sich Hohenlohe gelöst. Die Region ist zumindest so bekannt, dass sie in Baden-Württemberg klar zuzuordnen ist. Und auch in Deutschland findet sie immer mehr Freunde. Das wird aber nicht reichen, um im Wettbewerb dauerhaft bestehen zu können. Hohenlohe muss sich regional noch besser andocken: an Heilbronn und das Zabergäu, an den Kraichgau und das Taubertal. Andererseits muss die Großregion Hohenlohe mit den Kreisen Hohenlo-

he, Schwäbisch Hall sowie dem südlichen Main-Tauber-Kreis noch intensiver zusammenwachsen.

Gipfel Der Tourismus ist ein großer lokaler Wirtschaftsfaktor. Vor allem, weil immer mehr Menschen in große Städte ziehen und heimische Unternehmen schon heute Probleme haben, gutes Personal zu finden. Eine attraktive Ferienlandschaft bedient beide Seiten: Sie bietet gestressten Städtern wohlige Rückzugsorte auf dem Land, und sie überzeugt Fachkräfte von auswärts, vielleicht doch in diese Region zu ziehen. Die Firmen sind deshalb angehalten, viel stärker mit den Touristikern zu kooperieren. Genau das ist in einem größeren Verbund, etwa über die IHK, gut lösbar, wie beim Tourismus-Gipfel der Bürgerinitiative pro Region am Mittwoch in Künzelsau klar wurde.

Themen Ein weiteres Ziel könnte sein, die Touristen in Bussen oder Bahnen kostenlos durch die Region zu bewegen. Am weitreichendsten ist sicher der Vorschlag, gemeinsame Urlaubsthemen regional zu packen – zum Beispiel durch Themenmanager. Da kann der eine für Wein in Heilbronn sitzen, der andere fürs Radeln in Hohenlohe und von dort aus Urlaubsangebote entwickeln, von denen alle profitieren. Aus diesen ersten Ansätzen könnte irgendwann eine große Ferienregion Heilbronn-Franken erwachsen, die auch einen neuen Namen findet. Eine Marke so von unten aufzubauen, macht Sinn. Ein Begriff ergibt sich zur richtigen Zeit von allein.

Pakete Am Dienstag legte Würth den Grundstein für das neue Logistikzentrum in Gaisbach. Die Kongress- und Kulturhalle wird folgen – wenn die Zeit reif ist. Dann hat Heilbronn-Franken einen weiteren Anziehungspunkt, der sich prima regional vermarkten lässt. Ein Konzertabend in Künzelsau, davor ein Aufenthalt in Bad Mergentheim, danach ein Bummel durch Schwäbisch Hall? Solche Pakete kommen an. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nicht nur Würth, auch andere Hohenloher Weltmarktführer wie Ziehl-Abegg, EBM-Papst oder Gemü investieren kräftig. Das schafft viele neue Arbeitsplätze, die besetzt sein wollen. Dies funktioniert am besten, wenn die weichen Faktoren stimmen. Ein Tourismus-Konzept, dass Firmen in die Vermarktung – auch finanziell – einbezieht, wäre der richtige Weg.

Ideen Aber es kommen doch so viele Windräder? Verliert Hohenlohe dadurch nicht seinen Reiz? Nein. Erstens wird der Anblick dieser Rotoren für viele Menschen immer normaler, zweitens ist ein Wildwuchs kaum zu erwarten. Deshalb ist es unnötig, wenn die Versammlung des Regionalverbands das grün-rote Planungsgesetz kritisiert. Die Kommunen im windreichen Hohenlohe handeln bisher verantwortlich, nicht aktionistisch. Und wer sagt denn, dass Windräder in unserer wildromantischen Landschaft nicht auch verlockende Blickfänge sein können? Man könnte ja zum Beispiel mal über „Kunst am Windrad“ nachdenken.